M. med.
299
r

M. med.
299 P

Fiebiger

Digitized by Google

<36633678890012

<36633678890012

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

M. med.
299 P

Finbiger

Digitized by Google

<36633678890012

<36633678890012

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

M. med.
299 P

Fiebiger

Digitized by Google

<36633678890012

<36633678890012

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

gez. u. gest. v. W. Knöcke

d - u. Molken - Curanstalt

RIENBAD

Krollmoos bei Salzburg.

Digitized by Google

Die

Torfmoor-Bad-

und

Molkenkur-Anstalt

MARIENBAD

in

Leopoldskron

bei Salzburg.

Von

Anton Fiebiger,

Medicinae et Chirurgiae Dr.

Salzburg, 1858.

Druck der Endl & Penker'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Vorwort.

Ich habe keineswegs die Absicht, mit dieser Schrift eine vollkommene medizinische Abhandlung über die Torfmoor-Bäder dem Publikum zu übergeben, sondern nur, wie der Inhalt folgender Zeilen beweisen wird, Leidende, die im Gebrauche dieser Pflanzenlaugenbäder und der Untersberg-Alpenmolke ihr Heil zu suchen beabsichtigen, sowohl über die qualitative und quantitative Beschaffenheit derselben, so wie über die Art und Weise ihres Gebrauches und über ihre Heilkraft bei verschiedenen Krankheitsformen zu belehren.

Eine leicht verständliche, auf medizinische Erfahrung gegründete Anleitung durch zweckmäßigen Gebrauch der Pflanzenlaugen- und Moorschlammbäder, nebst einer kurzen Anleitung über den Gebrauch der Molken im Moosthale bei Salzburg die Gesundheit zu erhalten und zu stärken, möchte daher nicht überflüssig sein.

Vorliebe für diesen Gegenstand, so wie die gemachten Resultate und zahlreichen glücklichen Kuren während meines

Digitized by Google

18jährigen Aufenthaltes veranlaßten mich, nachstehendes Schriftchen der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Ein vollständiges, die bisherigen Bad- und Molken-Kuren Beobachtungen umfassendes Werk zu verfassen, lag nicht in meiner Absicht; nur das, was ich selbst als Arzt gesehen, beobachtet und geprüft hatte, und das, was ich davon für den Laien verständlich und anwendbar nützlich fand, wollte ich demselben hier mittheilen.

Ich bin der unmaßgeblichen Meinung, diese für alle Klassen der Bevölkerung und die die Molkenkur Gebrauchenden leicht verständliche und ausführliche Anleitung könnte von einigem Nutzen sein.

Gewährt sie in der That diesen Nutzen, so ist mein Zweck erreicht, ich bin belohnt für meine Bemühung und entschädigt für das Unangenehme, öffentlich aufzutreten.

Leopoldskron, im April 1858.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Lage.

Die wunderschöne Gegend bei Salzburg, mit ihren Alterthümern aus der Römerzeit, ist bekannt; meinem Endzwecke gemäß beschränke ich mich jedoch hier lediglich nur auf die Beschreibung des Thales, dessen schöne, aus 116 Häusern bestehende Ortschaft Leopoldskron, und auf die gegenwärtig dort befindliche Bade- und Kuranstalt, „**Marienbad**" genannt.

Der Fleiß des Landmannes hat seit dem Jahre 1740 das von der Glan durchschlängelte Moorland zu einer schönen grünen Matte umgeschaffen, und längs der von Salzburg bis zum Fuße des sagenreichen Untersbergs führenden Straße sind gegenwärtig die schönsten Landhäuser mit zierlichen Gärten zu sehen.

Mitten auf diesem Leopoldskroner Hochmoose bestehen seit ein paar Decennien die vielgesegneten Torfmoorbäder, welche in diesem kurzen Zeitraume schon Tausenden von Kranken und Leidenden Heil und Rettung gebracht haben.

Wenn nun auch die Nachbarschaft der hohen, zum Theil beständig mit Eis gekrönten Berge, die in der Ferne diese Gegend amphitheatralisch umgeben, die Ursache des öftern Kampfes der Sonnenstrahlen mit dem feuchten Wolkendunst ist, so ist doch der Aufenthalt in diesem Thale höchst angenehm, und besonders

Digitized by Google

für bestimmte Kranke, von denen späterhin die Rede sein wird, ganz geeignet. Der öftere Regendunst gibt diesem Thale ein besonderes Leben, das sich durch das dauerhafte, außergewöhnlich schöne Grün der Pflanzenwelt ausspricht; selten darf man jedoch lange auf Sonnenschein warten, und die mittelst Marmorschotter und weißem Sande vom Untersberge trocken gelegte und stets gut erhaltene Straße gestattet den Bade- und Kurgästen immer die nöthigen Spaziergänge in der bunt blühenden, grünen, gänzlich staubfreien Ebene, — welche bis zum Spätherbst im frischesten Grün prangt.

Von der Mitte des Moosthales sieht man gegen Norden die malerisch emporragende Feste Hohen-Salzburg, den schönen Gaisberg, die Fagern, die majestätischen Tännen, den hohen Göll; in nächster Nähe den steil aufsteigenden grotesken Untersberg mit seinen düstern Schluchten, zahllosen Grotten und Wasserfällen, seinem wildschönen Fürstenbrunn und seinen interessanten Marmorbrüchen, Steinsägen und Kugelmühlen, und den hohen Staufen, welche das Thal von Osten gegen Südwest wie ein bezauberndes Gebirgs-Panorama von allen Seiten umgeben, und scheinbar nur einen Ausgang gegen Nordwest offen lassen, aus dem an heißen Tagen kühlende angenehme Lüfte das Thal bestreichen. Prachtvoll ist der Anblick an heiteren Morgen, wenn die ersten Sonnenstrahlen allmälig die Spitzen der mit Schnee und Eis bedeckten entfernten Tännen, den hohen Staufen und Untersberg vergolden, endlich den Gaisberg überwinden, und plötzlich dem grünen Teppich des Thales neues Leben spenden. Ein eben so entzückendes Schauspiel bieten auch die Abende, wenn die Sonne in dem baierischen Flachlande langsam Abschied nimmt, aber ihre Strahlen noch lange die Häupter der Giganten magisch beleuchten.

Digitized by Google

Und während der Kurgast, wenn er sich nach Alpenluft und Waldeinsamkeit sehnt, in einer halben Stunde mitten in einem Forste oder Felsenthale des Untersberges sich ergehen, oder eine Wasserfahrt auf dem idyllischen Miniatur-See zu Leopoldskron machen kann — kann er anderseits nach Laune in derselben Spanne Zeit nach der Landeshauptstadt gelangen, um ihre Sehenswürdigkeiten und Vereine, ihre Comforts und Verkehrsmittel zu benützen.

Obgleich dieses Thal von Osten gegen Südwest von einer Gebirgskette umgeben ist, so ist dennoch sein Klima eines der gesundesten und mildesten, da in demselben jene nachtheiligen, insbesondere die Nerventhätigkeit niederdrückenden und lähmenden Südwinde nur selten wehen, während das Thal dem Einströmen des erfrischenden Morgenwindes, Phöbus erstem Erscheinen, der aufgehenden Sonne und ihren ersten Strahlen offen steht.

Unter solchen günstigen Einflüssen des Klimas ist der Aufenthalt während des Gebrauches der Molkenkur und der Pflanzenlaugen-Bäder in diesem schönen Thale daher von vorzüglicher guter Wirkung, und kommt insbesondere dem Bewohner des flachen Landes, der an Entkräftung oder an Schwäche der Nerven und der Unterleibs-Organe leidet, zu Guten. Abgesehen von den Bädern ist der Sommeraufenthalt in diesem, noch im Spätherbste grünen und milden Thale außer Lungenkranken vorzüglich auch Augenkranken und alternden Personen zu empfehlen, indem sie sich hier sichtlich erholen und wohl befinden.

Digitized by Google

Die

Bade- und Molken-Kur-Anstalten.

Mitten in diesem romantischen Thale, welches im Sommer für die Bewohner der Landeshauptstadt Salzburg ein Lieblings-Ausflug ist, befinden sich unsere vielgesegneten Bäder und Kur-Anstalten, wo unter der Oberleitung des k. k. Medcinal-Rathes Dr. Oetzelberger, so wie von Seite des damaligen genialen Stadtphysikus Hrn. Dr. Oberlechner, des k. k. Kreisarztes Dr. Susan, des k. k. Direktors Dr. Fischer, der H. H. Professoren Dr. Knolz, Dr. Holzschuh, Dr. Hornung, Dr. Aberle und des verdienstvollen Hrn. Dr. A. Zink, Leibarzt weil. Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Rudolph, die wichtigsten Beobachtungen über die Wirkung der Pflanzenlaugen- und Moorschlamm-Bäder gemacht wurden.

Unter diesen Badeanstalten ist die Kuranstalt „Marienbad" des Hrn. Leopold Dagga die älteste und bedeutendste, an welche sich die Kuranstalt des Hrn. G. Lindner reiht.

Das ehemalige Gasthaus zu Mittermoos war schon auf Anregung des Stadtphysikus Dr. Oberlechner im Jahre 1828 zu einer Badeanstalt eingerichtet, und später durch die Anordnung des Hrn. Kreisarztes Dr. Susan und des Hrn. Direktors Dr. Fischer erweitert worden, und erfreute sich stets eines namhaften, nachhaltig steigenden Besuches. Dadurch sah sich der gegenwärtige Eigenthümer, Hr. Leopold Dagga, in dessen Besitz

Digitized by Google

das Gasthaus im Jahre 1850 überging, veranlaßt, an dessen Stelle ein geräumiges Gebäude aufführen zu lassen, welches auch seiner architektonischen Anlage, seiner Eintheilung und Ausstattung nach allen Anforderungen, die man jetzt an eine Kuranstalt zu stellen gewohnt ist, entspricht. Dieser schöne Bau wurde auch im J. 1855 vollendet, und erhielt den Namen „Marienbad."

Dasselbe besteht aus einem schönen großen Hauptgebäude von zwei Etagen, an welches sich ein Seitentrakt für die Bäder anschließt, der wieder in ein vorspringendes Wohnhausgebäude ausläuft. Die Badeanstalt ist von einem hübschen kleinen Park umgeben, und hinter dem Gasthause erhebt sich ein ausgedehntes Wirthschaftsgebäude. Die ganze Kuranstalt mit ihren anmuthigen architektonischen Formen, ihrem großen Balkone, ihrer freundlichen Umgebung und ihren unvergleichlichen Fernsichten bietet einen recht heitern angenehmen Anblick. Auch das Innere derselben ist vortrefflich eingetheilt und mit allem Comfort ausgestattet. Das Gebäude hat 44 geräumige schöne Zimmer, einen großen Speisesaal, 12 sehr elegant eingerichtete Badekabinete und ein sehr bequemes großes russisches Dampf- und Douchebad mit einem Bassin. Außer den Moorwasser- und Schlammbädern stehen den Kurgästen auch salzsaure Moorbäder, Soolenbäder, Schwitz-, Looh- und Douchebäder zur Verfügung.

Digitized by Google

Die
Pflanzenlaugen- und Moorschlammbäder.

Das in dieser Kuranstalt zu verschiedenen Zwecken verschieden verwendbare Heilmittel besteht in einer Pflanzenlauge, die das vom steil aus dem Moosthale aufsteigenden Untersberge abfließende Gebirgswasser theils aus den Alpenpflanzen, theils aus dem Moor und Torfe dieses Thales erzeugt. Dasselbe ist klar, gewöhnlich von weingelber Farbe, und wird zur Bereitung der einfachen, größtentheils in Anwendung kommenden Moorwasserbäder verwendet.

Jene Heilerde (Torfmoorschlamm) hingegen, welche zur Bereitung der Moorschlammbäder verwendet wird, wird aus dem hier befindlichen Torfmoorlager gewonnen, welches von 5 bis 24 Fuß in die Tiefe auf Thonschichten und Flußgerölle ruht, und gleichsam den vom Untersberge zufließenden Gewässern als Filtrum dient, wodurch jene heilkräftige Pflanzenlauge erzeugt wird.

Diese zu Heilzwecken verwendbare Torfmoorerde (Heilerde), welche zur Bereitung der Moorschlammbäder verwendet wird, ist im feuchten Zustande schwarzbraun, etwas fettig anzufühlen, von vegetabilischen Substanzen, die im Prozesse der Zersetzung begriffen sind, reich durchwebt, von bildsamer Consistenz, abfärbend, ohne deutlichem Geschmack und einem schwachen Geruche nach Schwefel-Wasserstoffgas.

Digitized by Google

Sie gehört nach Osann's Eintheilung in die Klasse der Kohlenmineral-Moorerden, und besteht nach der von den tüchtigen Chemikern, dem Hrn. Professor Dr. Wolf und Hrn. Graßberger vorgenommenen qualitativen Analyse aus freier Humus- und Quellsäure, nichtsaurem Humus, einer Reihe humussaurer, quell- und quellsalzsaurer, schwefel- und salzsaurer Verbindungen mit Thon, Kalk, Talk- und Kieselerde, humussaurem Eisenoxid, Erdharz und emphreumatischem Oel.

Nach der chemischen Analyse des Herrn Dr. Rudolph Spängler enthält das Moorwasser des Reservoirs der Kuranstalt „Marienbad," das auch eine Quelle aus dem festen Untergrunde aufnimmt, (unter verschiedenen Temperaturs- und Witterungsverhältnissen geschöpft) im Mittel:

	im Frühjahre	im Spätsommer und Herbste.
in 10,000 Gewichtstheilen Gewichtstheile:		
Humussubstanzen (Humussäure)	1,087	2,142
Fixe, mineralische Bestandtheile	3,226	4,213
oder in 1 österr. Maß = 40 Unzen Wiener Gran:		
Humussubstanzen (Humussäure)	2,087	4.112
Fixe mineralische Bestandtheile	6,193	8,088

Das spezifische Gewicht schwankte zwischen 1,00034 bis 1,00057 bei 4 zu verschiedenen Zeiten geschöpften und untersuchten Proben.

Das Moorbadewasser des Marienbades, im Mai 1857

Digitized by Google

geschöpft, gab in 10000 Gewichtstheilen 3,914 Gewichtstheile fixen Rückstandes, bestehend aus:

0,288 schwefelsaurem Kali,
0,284 Chlornatrium,
0,220 kohlensaures Natron,
2,117 kohlensaurer Kalkerde,
0,623 kohlensaurer Bittererde,
0,280 phosphorsaurer Thonerde und Eisenoxid,
0,102 Kieselerde.

3,914.

Es ist zu bemerken, daß die Kohlensäure der Kalkerde und Bittererde sowie des Natrons im Moorwasser selbst theilweise durch Humussäuren ersetzt ist.

Das Wasser entwickelt ferner sehr wechselnde Mengen von Kohlensäure, und an manchen Tagen auch etwas Schwefelwasserstoff (von der Zersetzung organischer Substanzen herrührend in Berührung mit schwefelsauren Salzen), die beide durch Erwärmen ohnehin schnell entweichen, ohne daß eine weitere Entwicklung davon nachfolgte, also für das Bad ohne Einfluß sind.

Durch längeres Stehen an der Luft, läßt das klargeschöpfte Wasser einen Absatz fallen, der größtentheils organischer Natur ist, mit etwas wenig Kieselerde, Thonerde und Spuren von Eisenoxid und von 10,000 Gewichtstheilen Wassers 0,135 Gewichtstheile beträgt. —

Diese Bestandtheile der Pflanzenlauge der Moorerde und Torfes auf dem Untersberg-Torfmoor-Gefilde geben zwar dem wissenschaftlichen Arzte a priori eine Anzeige zu ihrer Anwendung als Heilmittel im Allgemeinen, aber die mehrjährigen Beobachtungen ihrer Wirksamkeit in speziellen Krankheitsfällen müssen uns die nähern und bestimmten Indicationen zu ihrem Gebrauche

Digitized by Google

liefern, und die Heilkraft dieser Torfmoorbäder ist auch bereits durch zahllose, überaus glückliche Kuren außer allen Zweifel gesetzt.

Ueberdieß haben die Männer der Wissenschaft die Resultate ihrer Beobachtungen und Erfahrungen der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten.

Der k. k. Medizinalrath Herr Dr. Otzelberger theilte in den Wiener medizinischen Jahrbüchern (Jahrgang 1844, Novemberheft) seine Ansicht über die Heilwirkungen dieser Moorbäder mit, die sich dahin ausspricht, daß selbe als in hohem Grade erweichend, auflösend, das Gefäßsystem erregend, das Nervensystem und die Muskeln belebend, alle Se- und Excretionen bethätigend beobachtet wurden, ebenso günstig spricht sich Herr Dr. A. Zink, Leibarzt weil. Sr. kais. Hoheit des Erzherzog Rudolph und Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften, in seinem Berichte an die k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien aus.

Die Erfahrungen aller Aerzte, welche sich mit Beobachtung der Heilwirkung dieser Torfmoorbäder befaßten, stimmen mit obigem Ausspruche sowie mit den Resultaten der zahlreichen Kuren in jeder Beziehung überein. Diesen bisherigen Erfahrungen zufolge finden mit vollster Aussicht auf unausbleibliche günstige Resultate diese Heilbäder ihre vortheilhafte Anwendung bei Krankheiten des Hautsystems, welche den Charakter torpider Schwäche an sich tragen, bei welchen es noth thut, zu erregen, die Nerven und Gefäßthätigkeit zu beleben, den Säfteumtrieb zu bethätigen, die Einsaugung und Absonderung zu vermehren, die Reproduktion zu verbessern und zu beschleunigen, die gesunkene Nervenkraft zu stärken, und somit die Harmonie der Systeme wieder herzustellen. Hieher zählen wir besonders: Hautkrankheiten herpetischer, psorischer und impetiginöser Art; hartnäckige chronische Gicht und rheumatische Leiden, besonders Contracturen

Digitized by Google

und Gelenksteifigkeiten; Lähmungen und Schwäche einzelner Glieder, schmerzhafte Krampfadern, variköse und auch andere veraltete Fußgeschwüre, beginnende Verhärtungen drüsiger Organe, wenn sie sich auf Unthätigkeit und Schwäche des Nerven- und Gefäßsystems oder Scropheln gründen; Stockungen und Anschoppungen in den Unterleibs-Organen, Leberleiden, hartnäckige Stuhlverhaltung und andere Unterleibs- und Hämorrhoidalbeschwerden; Neuralgien und Krämpfe, wenn sie in einer unterdrückten Hautausdünstung, verlarvten Gicht oder zurückgetriebenen Hautausschlägen ihren Ursprung haben; Trägheit und unregelmäßige Wiederkehr der Menstruation in Verbindung mit Bleichsucht, krampfhaftem Schmerz vor dem Eintritt, weibliche Unfruchtbarkeit; chronischer, weißer Fluß, wenn Schlaffheit in der Schleimhaut der Genitalien, Scrophelschärfe, Gicht oder Flechtenstoff zu Grunde liegt. Auch bewährten sich die Moorbäder vorzüglich als Nachkur nach überstandenen schweren Krankheiten, nach unvollkommen geheilten äußeren Verletzungen, nach Quetschungen, Beinbrüchen, Verrenkungen, wenn in deren Folge Steifheit, Kontrakturen oder Anschwellungen zurückgeblieben sind, dann im Alter, wenn die Faser fester, die Gefäße dichter, die Nerven unempfindlicher werden. Auch fanden hier schon mehrere Kranke mit Caries der Fußwurzelknochen ihre vollkommene Genesung.

Ebenso haben sich unsere Torfmoorbäder einen vorzüglichen Ruf bei den Zufällen und Krankheiten erworben, welche das Aufhören der weiblichen Periode im vorgerückten Alter (in den sogenannten kritischen oder klimakterischen Jahren) zu begleiten pflegen; denn durch die Torfmoorbäder werden jene um diese Zeit so gewöhnlichen und organischen (nicht selten bösartige) Uebel in den Unterleibseingeweiden und Sexualsysteme gehoben.

Augenkranke mit Anlage zum schwarzen Staar, mit ge-

Digitized by Google

schwächtem Sehvermögen durch anhaltende Anstrengung der Augen, durch Alter, mit Kurzsichtigkeit, mit chronischer Entzündung der Augenlider und der Conjunctiva, mit anhaltendem Thränenfluße und daher rührender Trockenheit in der Nase finden hier in der einfachen Pflanzenlauge ein wirksames Augenwasser, und besonders ist für solche Kranke der Aufenthalt in dem wunderschönen, staubfreien Grün, in der reinen Luft des Thales sehr heilsam, und es läßt sich nicht bezweifeln, daß nebst dem wohlthätigen Einfluße, den das von hohen Bergen umsäumte Grün der weiten Ebene auf die geschwächten Augennerven nimmt, auch die aus der Pflanzenlauge als auch dem Moore und Torfe aufsteigende Exhalation der Humussäure nützt, und insbesondere das Vorschreiten des schwarzen Staares (Amaurosis) hindert.

Vom höchsten Werthe ist aber die Beobachtung, daß in diesem schönen Thale die tuberkulösen Lungenleiden nicht vorkommen, und die fremden Kranken bei ihrem längern Aufenthalte Erleichterung und Besserung finden, so daß man das Leopoldskronmoos als den besten Zufluchtsort für Lungenkranke anrühmen kann, daher man dieses schöne Thal mit seinen Kuranstalten nicht ohne Grund das neue Juvavia (Helfenburg) nennt, wo schon Tausende von Kranken und Leidenden Heil und Rettung fanden.

Digitized by Google

Gebrauch der Moorwasser- und Moorschlamm-Bäder.

Die beste Zeit für den Gebrauch der Bäder sind immer die Morgenstunden, übrigens können sie auch zu jeder Tageszeit gebraucht werden, nur muß sich der Kurgast hüten, daß er nicht mit vollem Magen erhitzt, oder ermüdet in's Bad steige. Das Erstere kann Wallungen im Bade zum höchsten Grade steigern, das Letztere aber Schläfrigkeit, Uebelbefinden, Ohnmacht u. dgl. veranlassen.

Was die Temperatur des Wannen-Bades betrifft, so schwankt dieselbe zwischen 26° bis 29° R., je nach der Beschaffenheit der Körperkonstitution und des Krankheitszustandes. Es ist dieß der gewöhnliche Wärmegrad für die warmen Bäder, welche, wie bekannt, die meiste Anwendung finden, und die wenigsten Gefahren mit sich bringen.

Was die Dauer der einzelnen Moorwasserbäder betrifft, so ist dieselbe verschieden nach verschiedenen Umständen, und theils von der Temperatur des Bades, theils von der kranken Individualität abhängig. Die Dauer der warmen Bäder, wie sie in unserem Kurorte gewöhnlich genommen werden, kann man Anfangs auf ¼ oder ½ Stunde festsetzen, und selbe allmählig bis auf eine Stunde und darüber steigern. Sobald Unbehaglichkeit, Schwächegefühl, Beklemmung, Aufstossen, Drücken in der Magengegend, Beängstigung, Schwindel, Hitze u. s. w. sich ein-

Digitized by Google

stellen, so ist es rathsam, das Bad sogleich zu verlassen, und selbes nicht ohne ärztliches Gutachten weiter fortzusetzen. Schwächliche und sehr herabgekommene Kranke dürfen nie zu lange im Bade verweilen.

Was aber die Anzahl der zu gebrauchenden Bäder anbelangt, so läßt sich darum im Allgemeinen dieselbe nicht bestimmen, weil bei der Ordination eines jeden Mittels die Dauer, der Grad, der Sitz und Complication, dann die Constitution, das Alter, selbst das Temperament des Kranken und noch viele andere wichtige Momente genau berücksichtiget werden müssen; demgemäß richtet sich sowohl die Anzahl, die Art und Weise des Gebrauches derselben, sowie die Diät und das Verhalten dabei nach der Verschiedenheit der Leiden und Individualität der Kurgäste, und muß von sachkundigen Aerzten angeordnet werden, um den erwünschten Heilzweck zu erreichen. Daß die zweckmäßige Anwendung dieser Bäder, in den eben angezeigten Krankheiten vortreffliche Erfolge hat, ist erwiesen. Leider findet man hier, sagt der verdienstvolle Dr. A. Zink in seinem Berichte über die Moorbäder bei Salzburg, wie in den meisten Bädern die ebenso fade als schädliche Gewohnheit, die Kur nach einer bestimmten Anzahl Tage (Halbekur 15, ganze 30) zu bemessen, wobei sich viele Laien beeilen, so schnell als möglich fertig zu werden. Es läßt sich kaum begreifen, wie sich der gesunde Menschenverstand so sehr verirren kann, denn an dieser Klippe und an dem fehlerhaften Verhalten scheitert nur zu oft die wohlthätige Wirkung dieser Heilbäder.

Verhalten im Bade.

Die bequemste Lage im Bade ist die sitzende, minder zulässig die liegende. Das Badewasser reiche bis an den Hals

Digitized by Google

des Badenden, um, mit Ausnahme des Kopfes, den übrigen Körper derselben Temperatur auszusetzen. Wo ein stärkerer Blutandrang zum Kopfe zu befürchten ist, oder wirklich eintritt, was sich durch Röthe des Gesichts, Flimmern vor den Augen, Ohrensausen, Schwindel und allgemeines Unbehagen charakterisirt, wäre die örtliche Applikation der Kälte auf den Kopf und ein bloß bis an die Brust reichendes Bad angezeigt. Sollte dieß nichts nützen, so müßte der Badende sodann das Bad verlassen. Dasselbe muß auch geschehen, wenn sich im Verlaufe des Bades ein heftiger Frost einstellt, falls man diesen nicht von der Temperatur des Badewassers herleiten könnte. Um das schädliche Einschlafen im Bade hintanzuhalten, mache der Badende fleißig mäßige Bewegungen, welche auch noch den Vortheil haben, daß sie das nach längerem Verweilen im Bade sich einstellende Frösteln minder bemerkbar machen. Will man aber die Wirkungen der Bäder noch steigern, so ist das nachdrückliche Reiben des ganzen Körpers mit wollenen Lappen, ja sogar mit einer weichen Bürste zu empfehlen, welche Manipulation entweder vom Badenden selbst verrichtet werden kann, wenn es seine Kräfte und der Sitz der Krankheit erlauben, oder widrigenfalls von fremden Händen verrichtet werden muß.

Verhalten nach dem Bade.

Sobald der Badende das Bad verläßt, nehme er sogleich ein großes Leintuch oder einen Bademantel, und trockne den ganzen Körper durch fleißiges Reiben so ab, daß jede Spur von Feuchtigkeit verschwindet. Sodann hülle man sich in eine zweckmäßige Bekleidung, um dadurch jeder Störung der gesteigerten Hautfunktion vorzubeugen. Fühlt sich der Kurgast nach

Digitized by Google

dem Bade nicht angegriffen, und ist zugleich das Wetter günstig, so mache er in freier Luft einen mäßigen Spaziergang, schwächliche Individuen hingegen haben nach dem Bade der Ruhe zu pflegen. Verspürt der Kranke eine größere Neigung zum Schweiße, was sich durch ein gewisses über den ganzen Körper verbreitetes prickelndes Wärmegefühl kund gibt, und ist es nothwendig, die erhöhte Transspiration längere Zeit zu unterhalten, um die Ausscheidung durch die Haut zu begünstigen, so begebe sich der Kurgast nach dem Bade und nach sorgfältiger Abtrocknung der Haut sogleich zu Bette, um hier den erwünschten Erfolg abzuwarten.

Die Moorschlammbäder.

Die Moorschlammbäder verdienen ungeachtet ihrer umständlichen Bereitungs- und Gebrauchsweise den Vorzug vor den Torfmoorwasser-Bädern. Nebstdem, daß sie nicht nur die Heilkräfte des zu ihrer Bereitung verwendeten Moorwassers und Moorschlammes in sich vereinigen, haben sie den Vortheil, daß in ihnen der Wärmestoff länger und gleichmäßiger gebunden bleibt, daß die dem Moore inwohnenden löslichen und unlöslichen Bestandtheile theils mechanisch, theils dynamisch die Nerven und Gefäße der Haut zu einer stärkern Reaktion anregen, daß die bei jedem Gährungsprozesse vegetabilischer Substanzen sich bildenden gasartigen Stoffe durch die Erhitzung des Moores mehr frei gemacht, und, da dieselben aus der dicken Masse ebenfalls schwerer entweichen können, auch in einer größeren Menge absorbirt werden.

Soll das Schlammbad als solches wirksam sein, so muß es eine dickflüssige Consistenz haben. Im Bade muß man mit

Digitized by Google

den Händen neue warme Moorschichten auf die leidenden Theile zu bringen suchen, und diese überdieß ununterbrochen gelinde mit der flachen Hand reiben. Man verweilt im Moorschlammbade 1/4 bis 1 Stunde. Verläßt man das Bad, so begebe man sich sogleich in das nebenanstehende warme Wasserbad, worin man nur so lange verweilt, als es die Reinigung des Körpers von den noch anklebenden Schlammtheilchen erfordert, jedoch muß bemerkt werden, daß das Reinigungsbad hinsichtlich der Temperatur dem zu verlassenden Moorschlammbade gleich sei.

Ebenso wird die Moorerde zur Bereitung von Fuß- und Handschlammbädern verwendet, welche bei örtlichen Leiden der Extremitäten in Gebrauch gezogen werden, um die Wirkung der Ganz- und Halbbäder zu unterstützen. Der Fußbäder bedient man sich zugleich als eine Ableitung der Säftemasse von Kopf und Brust, und um den Trieb mehr nach den unteren Theilen zu befördern; doch dürfen dieselben nicht zu heiß und höchstens 1/2 Stunde lang gebraucht werden. Die zweckmäßigste Anwendungszeit der Lokalbäder ist Abends, wenn man schon ein Ganz- oder Halbbad genommen hat.

Wo es darauf ankömmt, auch außer dem Bereiche der Extremitäten auf einzelne beschränkte Gegenden oder Theile des Körpers, besonders eingreifend einzuwirken, wird die Moorerde in Form von Umschlägen angewendet. Zu diesem Behufe wird die durchgeknettete Moorerde mit heißem Moorwasser übergossen, in Gestalt eines dicken consistenten Breies auf ein Tuch gestrichen, und unmittelbar mit der Haut in Berührung gebracht, oder wo dieses wegen Empfindlichkeit der Haut nicht vertragen wird, die Erde in Leinenzeug eingeschlagen, und so auf den leidenden Theil applicirt. Die Ueberschläge müssen, weil sie bald erkalten, öfters erneuert und 1/2 bis 1 1/2 Stunde lang fortgesetzt

Digitized by Google

werden. Man mache sie übrigens nie bei zu kühler Temperatur des Zimmers, vermeide das Naßwerden der Leibwäsche, und entblöße dabei nicht unnöthig andere Körpertheile. Im Nothfalle kann ihre Wirksamkeit durch eine vor oder nach der Application des Schlammumschlages genommene Wasserdouche gesteigert werden. Sobald in den gebähten Theilen Röthe, Schmerz und Zeichen allgemeiner Aufregung eintreten, müssen auch die Moorkataplasmen bei Seite gesetzt werden.

Der nicht selten sich entwickelnde Badefriesel untersagt den Gebrauch der Bäder nicht, mögen diese nun allgemein oder örtlich sein, ja es ist rathsamer mit dem Gebrauche derselben noch einige Zeit fortzufahren.

Die Douche-Bäder.

Ein oft unentbehrliches, immer aber mit großer Vorsicht zu leitendes Unterstützungsmittel der Moorbäder ist die Douche. Sie wirkt mittelst der gelinden mechanischen Erschütterung erregend, zertheilend und erweichend, und wird bei Stockungen und Ablagerungen arthritischer und rheumatischer Natur, bei fixen rheumatischen Schmerzen, bei Lähmungen, Contracturen, Steifigkeit der Glieder, torpiden Verhärtungen der Baucheingeweide und der Drüsen, veralteten Geschwülsten, hartnäckigen Hautausschlägen, mannigfachen auf Schlaffheit beruhenden Krankheiten der Sexualorgane nebst dem Gebrauche der Moorwasser- oder Moorschlammbäder täglich, ja auch zweimal des Tages mit großen Nutzen angewendet. Wo jedoch eine eigenthümliche erhöhte Reizbarkeit der Haut vorhanden ist, wo eine entzündliche Affek-

Digitized by Google

tion oder Neigung zum Blutandrang obwaltet, wo die Gicht oder Rheumatismus den wandernden Charakter hat, wo leicht eine Metastase auf edlere Organe zu befürchten ist, wie dieß bei der Gesichtsrose der Fall ist, da ist der Gebrauch der Douche nicht an seinem Platze. Eine besondere Aufmerksamkeit ist zu empfehlen, wenn Brust, Unterleib und besonders die so nervenreiche Magengegend das Objekt der Wirksamkeit der Douche sein soll. Wo der geringste Verdacht einer in der Tiefe schlummernden inflammatorischen Reizung, wo auch Zweifel über die Natur der Härte eines Eingeweides obwaltet, oder ein drohender Uebergang bevorsteht, da kann die unzeitige Anwendung der Douche die traurigsten Folgen nach sich ziehen.

Beim Gebrauche der Douche ist es am zweckmäßigsten, wenn der Kranke in einem lauwarmen Bade sitzt oder steht, und sich eines leinenen oder wollenen Bademantels bedient, welcher den ganzen Körper mit Ausnahme des zu douchenden Theiles bedeckt. Kopf und Gesicht können durch einen Handschirm geschützt werden. Die Modifikationen der Douche müssen sich immer nach der Constitution des Kranken, der Beschaffenheit des leidenden Theiles, dem Sitz der Krankheit und dem Erfolge der Kur richten. Stärke des Strahls, Dauer seiner Einwirkung, Wärmegrad und Zahl der Douchebäder sind daher vom Arzte immer genau zu bestimmen. Ihre Wirkung kann erhöht werden, wenn man den Strahl in abgesetzte Stösse auf den leidenden Theil übergehen läßt, oder wenn man die leidende Stelle während dem Douchbade mit der flachen Hand frottirt, und der leidenden Parthie eine solche Haltung gibt, daß sie der Strahl in gerader oder senkrechter Richtung berühre; im Gegentheile kann die Douche gemäßigt werden, wenn man den kranken Theil mit einem Stück Flanell oder Leinwand belegt, oder wenn man denselben

Digitized by Google

unter Wasser bringt. Sobald zunehmende Röthe mit erhöhter Wärme eintritt, so ist dieß eine Anzeige zum Aufhören oder zur Leitung auf einen andern leidenden Theil. Nur wenn es in der Absicht des Arztes liegt, bei torpiden Entartungen äußerer Theile mittelst Entzündung Reaktion zu erwecken, kann ein sehr mäßig fortgesetzter Gebrauch der Douche gestattet werden.

Nach angewandter Douche ruhe der Kranke noch kurze Zeit im Bade aus, und wenn er solches verläßt, umwickle er den gedouchten Theil mit Wachstaffet oder erwärmtem Flanell, um die leidende Parthie in einem heilsamen Schweiß zu bringen.

Das russische Dampf- und Schwitzbad.

Da in dieser Kuranstalt ein sehr zweckmäßiges russisches Dampf- und Schwitzbad in Verbindung mit Loohdampfbädern für Kurgäste eingerichtet wurde, wird es nicht überflüssig sein, jene Krankheitsformen, welche vorzüglich für den Gebrauch der Dampfbäder geeignet sind, in möglichster Kürze anzuführen.

Chronische Heiserkeit, langwierige Halsbeschwerden, hartnäckiger Schleimhusten, Stockschnupfen, Harthörigkeit wurden durch den Gebrauch der russischen Loohdampfbäder sehr schnell gehoben.

Dasselbe gilt von allen langwierigen, hartnäckigen rheumatischen Leiden und chronischer Gicht. Der fothergill'sche Gesichtsschmerz und das cotunnische Hüftweh, wenn sie wirklich gichtischen Ursprunges sind, werden durch den Gebrauch der Looh-Dampfbäder vollkommen geheilt. Gegen langwierige fieberlose Hautausschläge, trockene und fließende Flechten, ist das russische

Digitized by Google

Schwitzbad ebenfalls ein wahres spezifisches Mittel. Bei Krämpfen und andern tiefwurzelnden Leiden des sensiblen Lebens, wenn unterdrückte Hautthätigkeit, Krätze, Flechten und Gicht die Ursache sind, läßt sich mit Zuversicht ein günstiger Erfolg erwarten.

Daß aber der Gebrauch der russischen Dampf- und Schwitzbäder die größte Vorsicht erheischen, wird wohl Niemand in Abrede stellen; denn durch den unvorsichtigen Gebrauch derselben kann großes Unheil gestiftet werden; sie dürfen daher nur auf Anrathen eines rationellen Arztes in Anwenduug gebracht werden.

Bei dem Gebrauche der Dampfbäder hat man im Allgemeinen folgende Verhaltungsregeln zu beobachten.

Man gebe sich nur abgekühlt und nicht während der Verdauung in's Bad. Man fange nur mit den niederen Temperaturgraden an (+ 36° R.), verweile also auf den untersten der terassenförmig sich erhebenden Bänke, und gehe nur allmählig zu den höheren Wärmegraden über. Auch ist es öfters rathsam, ein in kaltes Wasser getauchtes Tuch vor dem Mund zu halten, um die erregende Wirkung des Dampfes auf die Länge zu mäßigen, oder ein derlei Tuch oder Badschwamm auf den Kopf zu legen und öfters damit zu wechseln.

Während des Bades wird der Körper mit Seife eingerieben, mit frischen Birkenruthen und mit dazu geeigneten Bürsten frottirt. Das Frottiren ist überhaupt bei dem Gebrauche des russischen Schwitzbades von großer Wichtigkeit, doch darf es nicht übertrieben werden, ebenso wichtig ist die Anwendung der Douche mittelst lauen oder kalten Wasser nach jedesmaliger Frottirung, oder so oft es das Bedürfniß der Abkühlung erfordert.

Digitized by Google

Die Dauer eines Dampfbades hängt theils von der Natur der zu bekämpfenden Krankheit, theils von der Individualität des Kranken ab. Anfangs verweilt der Kranke nur 15, später 20 bis 30 Minuten, in besonderen Fällen wohl auch länger im Schwitzbade.

Man verlasse das Schwitzbad sorgfältig in einem erwärmten Bademantel gehüllt, um in dem erwärmten daranstossenden Zimmer auf einem Ruhebette die fortdauernde Transpiration abzuwarten, und dann erst begebe man sich völlig angekleidet in das Versammlungs-Zimmer, um sich langsam abzukühlen. Wer das Dampfbad als ein die Hauptthätigkeit erregendes oder als nervenstärkendes Mittel gebraucht, der bedarf des Nachschwitzens nicht. Zur Befriedigung des Durstes vor dem Bade oder zur Verhütung eines solchen im Bade oft sehr lästig werdenden Gefühls, kann ein Glas Wasser mit Zucker, eine Limonade oder ein Glas Selterwasser genossen werden. Da die Haut durch das Dampfbad gestärkt und gegen alle äußern Einflüsse weniger empfindlich wird, so hat der Badegast die Luft weniger zu fürchten, wenn nur die Witterung nicht besonders kalt und stürmisch ist, doch ist das Gehen dem Fahren weit vorzuziehen.

Diätetisches Verhalten
während der Badekur.

Unter einem zweckmäßigen diätetischen Verhalten versteht man eine geregelte Lebensweise hinsichtlich Speise und Trank, Bekleidung, Bewegung und Ruhe, Wachen und Schlafen u. s. w. Ebenso ist die Beschäftigungsweise und die Gemüthsstimmung zu berücksichtigen, indem dieß durchgehends Momente sind, welche

Digitized by Google

in richtiger Anwendung die Kur unterstützen, im entgegengesetzten Falle sie aber verzögern, oder wohl gar verhindern können.

Während des Gebrauches der Bade- und Molkenkur muß also vor allen Dingen eine gute Lebensordnung gehalten werden.

Mäßigkeit ist das erste Gebot, ohne dessen genauester Erfüllung der Kranke die Heilkräfte des vortrefflichen Mittels vergeblich in Anspruch nimmt. In Betreff der Zeit des Essens halte man sich an eine bestimmte Stunde, und meide in der Zwischenzeit jedes Nahrungsmittel. Im Allgemeinen vermeide man alle fetten, sauern, zähen, blähenden, reitzenden, erhitzenden Speisen. Jeder Kranke weiß übrigens selbst, welche Speisen ihm bisher mehr oder weniger zusagten. Die zweckmäßigsten Speisen sind: gekochtes oder gebratenes frisches Rindfleisch, Kalbfleisch und Geflügel aller Art. Die entsprechendsten Getränke aber sind: Wasser, leichtes Bier, oder Wasser mit einem leichten nicht sauern Weine gemischt. Alle stärkern erhitzenden Getränke, Liqueur, Punsch, Rhum, Arak, Grog, schwere alte Weine, schwarzer Kaffee, Thee u. s. w., sind nachtheilig.

Was die Bekleidung betrifft, so sei selbe der Jahres- und Tageszeit angemessen.

Daß durch eine zweckmäßige Bewegung die Circulation des Blutes und der übrigen Säfte befördert, und daß eine kräftigere Verdauung herbeigeführt, das Brauchbare leichter assimilirt, und das Unbrauchbare schneller abgeschieden wird, läßt sich nicht läugnen. Menschen, die an Bewegung gewohnt sind, werden selbe ohnehin nicht unterlassen, nur sollen sie des Guten nicht zu viel thun, weil sonst der größere Verbrauch von Kräften leicht eine zu starke Abspannung mit dem lästigen Gefühle der Abgeschlagenheit herbeiführen könnte. Menschen, die entweder aus Gewohnheit, oder durch ihre Beschäftigungsweise an stete

Digitized by Google

Ruhe gewohnt sind, bei denen der ganze Säfteumlauf träge ist, und selten einen Impuls zu einer raschern Bewegung erfährt, müssen sehr vorsichtig zu Werke gehen, und sich nur allmählig an größere Bewegung gewöhnen. Die Natur läßt sich stufenweise an Vieles gewöhnen, leidet aber durchaus keine Sprünge. Von großem Nutzen ist auch, daß der Badegast und besonders jener, welcher die Molkenkur gebraucht, früh zu Bette gehe und früh wieder aufstehe, um in den Morgenstunden eine mäßige körperliche Bewegung zu machen, und bei sorgfältiger Vermeidung jeder Erkältung die freie Luft zu genießen.

Aber alle die nun angeführten Momente würden selbst bei der richtigsten Anwendung noch nicht hinreichen, eine Kur glücklich zu beenden, wenn sich nicht auch die physische Stimmung des Kurgastes in der erforderlichen Verfassung befindet. Es ist daher eine äußerst wichtige Regel für Alle, die gesund bleiben und werden wollen, daß sie ein heiteres Gemüth und sorglosen Geist haben.

Herr Dr. Werner sagt: „Soll eine Kur den erwünschten Erfolg haben, so ist es ein absolut nothwendiges Erforderniß, daß der Kurgast mit einer gewissen Sorglosigkeit, die deßwegen keine Gleichgültigkeit gegen Alles zu sein braucht, und mit dem festen Vertrauen der sichern Genesung seine Kur beginne, daß er sich gänzlich von seinen Berufsgeschäften entferne, alle anstrengenden Kopfarbeiten meide, daß er Zerstreuung und Erheiterung theils in geselligen Zirkeln theils in der Bewunderung der großartigen schönen Natur suche"; und Herr Ludwig Mielichhofer spricht sich daher in seiner kleinen Broschüre über das Marienbad und dessen Umgebung sehr gut aus, wenn er sagt: „Neben diesen Heilkräften der Bäder wirkt auch gewiß in hohem Grade die großartige Naturschönheit der Umgebung stärkend und belebend auf das Gemüth des

Digitized by Google

Kranken ein. Die Großstädter sollen nur jeden Sommer ein paar Wochen in dieser herrlichen Gebirgsgegend zubringen, und sie werden sich gesunder und frischer fühlen; Körper und Seele verjüngen sich da, der Pulsschlag des Herzens wird ruhiger und eurythmischer, die Psyche gewinnt einen neuen kräftigen Flügelschlag, erhebt sich höher und fühlt sich harmonischer gehoben durch die Größe und Harmonie der umgebenden Natur."

Die Molken.

Die Molken, welche in der Kuranstalt „Marienbad" zur Trinkkur angewendet werden, sind reine, süße Ziegenmolken, welche auf der Untersbergalpe bereitet werden. Der Besitzer dieser Kuranstalt hat ausschließlich zu ihrer Gewinnung seit der neuesten Zeit die untere und obere Firmianalpe käuflich an sich gebracht, hält dort eine hinreichende Anzahl Ziegen, und ist dadurch in den Stand gesetzt, durch einen in seinen Diensten stehenden erprobten Molkensieder eine hinlängliche Menge Molken bereiten zu lassen, welche, nachdem die Ziegen nicht durch Stallfütterung, sondern durch die treffliche Weide an den höchsten Spitzen der Untersberg-Alpen genährt werden, in Qualität der Ziegenmolke zu Kreut gleich ist. Die Bereitungsweise ist im Ganzen dieselbe wie in den Molkenanstalten zu Kreut, Meran, Ischl, Interlaken, Gais und Appenzell in der Schweiz, indem mittelst getrockneter Kälbermagen (Lab) und Molkensäure (Sur), welche nur in möglichst geringer Quantität zugesetzt werden, um die Molken des eigenthümlichen vegetabilischen Schleimzuckers nicht zu berauben — von der Milch zuerst der Käse geschieden, und dann die abge-

Digitized by Google

laufene Flüssigkeit noch durch Aufkochen von ihrem Eiweiß befreit wird. Die nach dieser doppelten Scheidung zurückbleibende Molke ist klar, halb durchsichtig, von grünlich gelber Farbe, und von etwas säuerlichem im Ganzen aber nachhaltigem süßem aromatischem Geschmack. — Täglich um 6 Uhr Morgens wird sie in geschlossenen hölzernen Traggefäßen warm zur Anstalt gebracht, und in viertelstündigen Zwischenräumen nüchtern getrunken.

Wenn wir in Erwägung ziehen, daß der größte Theil der heilkräftigsten Medicamente aus Kräutern und Wurzeln bestehen, und wenn wir betrachten, daß die Ziege es ist, die zufolge ihres Instinktes die höchsten Bergspitzen erklimmt, und mit Hilfe ihrer schärferen Sinne die heilkräftigsten Gräser und Wurzeln zu ihrer Nahrung aufsucht, und zur Milch assimilirt, so müssen wir per analogiam zu dem Resultate gelangen, daß die Ziegenmilch, um so mehr, wenn selbe kunstgerecht ihres die Verdauung beschwerenden Käsegehaltes entledigt, zur Molke gestaltet wird, als ein sehr wichtiges Arzneimittel und zwar bei allen jenen Krankheiten, wo die Pflanzensäfte ihren Gebrauch erheischen, angenommen werden muß, ja dieselbe sogar fast allen Lungen- und Unterleibsmitteln den Rang dadurch abgewinnt, weil sie der menschlichen Natur am homogensten und nebst ihrer vielseitigen, heilkräftigen Wirkung zugleich auch sehr nahrhaft ist.

Was die Wirkung der Alpen-Ziegenmolke betrifft, ist dieselbe einhüllend, besänftigend und auflösend, und übt zu Folge dieser Heilkräfte bedeutende Veränderungen auf die Schleimhäute der Respirationsorgane aus, sie ist ein die Galle und andere Säfte verbesserndes, gelinde ab- und ausführendes, die zu große Reizbarkeit abstumpfendes, heftige Sekretionen einschränkendes, zugleich tonisches und nährendes Mittel. — Auch befördert dieselbe die Haut- und Harnsecretion, löst veraltete Stoffe im Un-

Digitized by Google

terleibe, regelt den Kreislauf im ſtockenden Pfortaderſyſteme, reiniget das Blut, und wirkt beruhigend auf das Nervenſyſtem, daher dieſelbe auch bei langwierigen Verſtopfungen der Unterleibsorgane, bei krankhafter Funktion der Leber und Milz, bei unregelmäßiger Menſtruation, bei der Bleichſucht, ſo wie bei ſtockenden Hämorrhoiden, bei chroniſchen Hautausſchlägen, chroniſchen Katarrhen und Bruſtkrankheiten, bei Auszehrung, Lungenſuchten indicirt iſt.

Hufeland ſagt: „Ich weiß kein Mittel, das bei chroniſchem, trockenem Reizhuſten, bei erhöhter Reizbarkeit, entzündlicher Beſchaffenheit der Lungen, florider Lungenſucht, ſo durchaus paſſend und wohlthätig wäre, was ſelbſt bei anfangender knotiger Lungenſucht ſo treffliche Dienſte leiſtet, und ſelbſt die Knoten aufzulöſen vermöchte, ohne durch Reizung, wie andere Auflöſungsmittel, Entzündung und deſto ſchnellerer Vergrößerung oder Vereiterung der Knoten zu erzeugen. Ebenſo heilſam iſt ſie bei jenen Nervenkranken von zarter, reizbarer Conſtitution, deren ganze Krankheit und die Urſache ihrer Krämpfe in einer zu ſehr erhöhten Reizbarkeit des ſenſiblen und irritablen Syſtems liegt, und wo die Hauptſache der Kur in Milderung dieſer Reizbarkeit, in der möglichſten Entziehung aller ſtarken Reize beſteht. Noch mehr, wenn eine Dyscraſie der Säfte, eine Schärfe damit verbunden iſt, die durch ihren Reiz die Nerven immerfort angreift und in ihrem normalen Wirken ſtört; oder wenn Verſtopfung, ſcrophulöſe Verhärtungen im Gekröſe oder in den Eingeweiden des Unterleibes vorhanden ſind. Endlich in einem Falle, wo ſie das einzige Mittel ihrer Art bleibt: bei ſchleichenden Fiebern, wo man kühlend nähren, d. h. ein Mittel haben muß, welches zu gleicher Zeit kräftig reſtaurirt, und doch die Thätigkeit des aufgeregten Blutſyſtems herabſtimmt, und das iſt die Molke.

Digitized by Google

Für schwächliche Kinder, besonders solche, die entweder schon mit der englischen Krankheit behaftet sind, oder doch Anlage zu derselben zeigen, würde man sich der Molken ebenfalls mit vielem Vortheile bedienen. Gebraucht man dabei noch einigemal in der Woche lauwarme Moorwasserbäder, und wäscht die Kinder hintenher mit warmen Weine, so werden sie sich in den meisten Fällen zusehends erholen, und in Kurzem wieder ein frisches, munteres Aussehen bekommen.

Wer in Folge häufiger Samenverluste elend und welk geworden, erhält sein früheres blühendes Aussehen am leichtesten durch anhaltenden Gebrauch der Molke, dem Gebrauche der Pflanzenlaugenbäder in Verbindung mit einer leichten nahrhaften Diät und sorgfältiger Vermeidung neuer Samenverluste.

Nach überstandenen schweren Krankheiten dient die Molke besonders da, wo es meist darauf ankommt, dem Körper etwas Leichtverdauliches und doch Nährendes zu bieten. Man gibt täglich bis zu einer halben Maß, mit gutem Rheinwein vermischt, davon die Hälfte Morgens die andere Hälfte Nachmittags. Nach allen Krankheiten, welche allgemeine Schwäche zurücklassen, ist der Gebrauch der Molken und der Aufenthalt in diesem Thale vorzüglich zu empfehlen. Nichts ist dann dienlicher, die Kräfte schnell wieder herzustellen, als eine gute Weinmolke. Bei Verderbniß der Säfte und großer Schwäche nach dem Mißbrauche von Queckfilber-Präparaten dienen die Moorschlammbäder nebst dem Gebrauche der Molkenkur am besten, um diese feindlichen Arzneistoffe aus dem siechen Körper zu schaffen, worauf die Kranken wieder ein blühendes Aussehen bekommen.

Wenn nun, wie wir aus dem Gesagten ersehen, und wie uns anderseits die Resultate anderer Molkenkuranstalten genugsam beweisen, die Ziegenmolke wirklich die entschiedensten Wir-

Digitized by Google

kungen bei den hartnäckigsten Krankheiten besitzt, so hat unsere Moorbadeanstalt auf dem Leopoldskron-Hochmoose durch die von Hrn. Leopold Dagga im vorigen Jahre eingeführte Ziegenmolke als Kurort an Bedeutsamkeit sehr viel gewonnen, und man kann auch diesen Kurort demjenigen Kurgaste, der ein Freund schöner Gebirgsnatur ist, der unbelastet vom conventionellen Zwang und in einem wegen seiner reinen Landluft bekannten blumenreichen Thale die Molkenkur gebrauchen will, auf's Beste anempfehlen.

Zeller empfiehlt hinsichtlich der Lebensart während der Molkenkur Folgendes: „In kleinen Portionen wird das Trinken angefangen, allmählig gesteigert, und stufenweise wieder vermindert. Die Molke wird Morgens nüchtern lauwarm getrunken. Man trinke alle viertel Stunde ein Trinkglas voll; in der Zwischenzeit und nachher muß der Molkentrinker mäßige Bewegung im Freien machen. Wie viel man trinken müsse, ist individuell, und Jeder wird nach seinem Befinden leicht einen Maßstab finden können, welche Quantität ihm zuträglich oder inconvenabel sein werde.

Fängt man nun um 6 Uhr zu trinken an, so wäre um 7 oder halb 8 Uhr abgetrunken; eine Stunde nachher wird gefrühstückt; es können alsdann noch Excursionen gemacht oder ein Bad genommen werden, wenn nicht schon gebadet worden ist. Die Bewegung und Excursionen seien ohne Anstrengung, und nur so weit es sich mit der Behaglichkeit des Körpers verträgt. Die Länge und Dauer der Kurzeit kann 20 bis 30 Tage, und nach Umständen noch länger sein. In dieser Zeit muß der Kurgast in jeder Hinsicht sich an eine strenge Lebensordnung halten. Wer gesund werden will, der muß es ernstlich wollen, und so erreicht er auch seinen Zweck, außerdem aber wird Alles fehlschlagen. Jedermann weiß schon, daß man bei jeder Kur sich an eine sorg-

Digitized by Google

fältige Diät halten muß. Gute Suppen ohne Gewürze, wenn Jemand nicht besonders daran gewöhnt ist, junge leicht verdauliche, zarte und nicht blähende Gemüse, gutes, zartes, mürbgekochtes, und am besten gebratenes Fleisch sind die geeignetsten Speisen für Molkentrinker. Starke Weine vermeide man bei der Molkenkur, wenn sie von gutem Erfolge sein soll. Ein leichtes Bier wird weniger nachtheilig sein. Nach Tisch ist ein leichter Kaffee dem, welcher daran gewöhnt ist, nicht nachtheilig.

Krankheits-Geschichten.

Nach gemachten genauen Beobachtungen während meines 18jährigen Aufenthaltes als praktischer Arzt und mehrjähriger Besitzer einer der zu Leopoldskron bestehenden Moorbade-Anstalten folgen nur einige Krankheitsgeschichten, welche als Belege für die heilkräftige Wirkung der Torfmoorbäder dienen mögen, welche sehr getreu ohne geringste Uebertreibung aufgezeichnet wurden, und von den betreffenden Kurgästen gewiß als genau und wahr anerkannt werden.

Erste Krankheits-Geschichte.

Hr. N. N., ein Modellier eines Eisengußwerkes im Königreich Baiern, 25 Jahre alt, suchte in einer der hiesigen Moorbadeanstalten Hilfe, weil seine rechten Extremitäten Arm und Fuß gänzlich gelähmt waren. Beide waren ganz unbrauchbar und ohne Empfindung.

Dieser Zustand hatte wie das Kranken-Examen nachwies,

Digitized by Google

ihren Grund in einem Schlaganfall, welcher durch den übermäßigen Genuß von geistigen Getränken vor beiläufig einem Jahre vor seiner Ankunft in der Kuranstalt herbeigeführt worden war.

Da nun Patient durch längere Zeit von den renomirtesten Aerzten ohne Erfolg behandelt worden war, so glaubte er noch Hilfe in den Torfmoorbädern zu finden. Es wurde daher Anfangs Demselben der Gebrauch der einfachen Moorwasser-Bäder in den Morgenstunden mit Vorsicht, der von lokalen Schlammbädern vor dem Schlafengehen ohne Bedenken gestattet. In solcher Weise nahm Patient Anfangs ein halbstündiges Vollbad und ein einstündiges lokales Schlammbad mit dem besten Erfolge, so zwar, daß er nach dem Gebrauche des sechsten Bades seinen Fuß und Hand wieder im Wasser etwas bewegen konnte, und ein Gefühl von Ameisenkriechen und schmerzhaften Zuckungen in denselben wahrnahm.

Nun wurden ganze Schlammbäder angewendet, in welchen Patient eine Stunde verweilen mußte, während er längs des Rückgrades sowie auch am Fuß und Arm von einem Gehilfen mit wollenen Lappen frottirt wurde. Der Erfolg war gegen alle Erwartung auffallend günstig; die untere Extremität erhielt wieder so viel Kraft, daß Patient nach 30 genommenen Bädern nach der Stadt und wieder zurückgehen konnte. Auch stellte sich am Arme und der Hand Empfindung und Beweglichkeit der Finger ein, nur erhielt die Hand nicht ihre volle Kraft wieder, und die Funktion der Beugungsmuskeln der Finger war jener der Strecker vorherrschend.

Nach Verlauf eines Jahres hatte Patient durch öftere Uebung es dahin gebracht, daß er wieder Briefe schreiben konnte.

Digitized by Google

Zweite Krankheits-Geschichte.

Frau M. K., 50 Jahre alt, hatte einen schwächlichen Körperbau, und war seit Jahren mit atonischen, kallösen Geschwüren des rechten Unterschenkels behaftet. Diese Geschwüre hatten an zwei Stellen den Umfang einer Handfläche, waren einen halben Zoll tief und von speckigem Aussehen mit aufgeworfenen kallösen Rändern; dabei waren nebstbei der Unterschenkel sammt beiden Knöcheln, der Vorderfuß und die Zehen unförmlich dick und sehr hart. Sie wandte auf Anrathen verschiedene Pflaster und Salben an, allein die Excoriation ward mit jedem Tage bedeutender.

Der Gebrauch und zwar Anfangs der örtlichen Schlammbäder hatte die Abnahme der Anschwellung bis fast auf den normalen Umfang der Extremität und die gänzliche Heilung dieser hartnäckigen schon seit 15 Jahren vorhandenen Geschwüre, die allen andern Mitteln widerstanden hatten, zu Folge. Da aber Patientin über stetes heftiges Zucken am ganzen Körper klagte, so wurde sie genau untersucht, und man fand sowohl auf der Brust und Unterleib, sowie an der innern Fläche der beiden Oberschenkel einen herpetischen, näßenden Ausschlag. Es wurden daher die ganzen Moorwasserbäder in Anwendung gebracht.

Nach dem Gebrauche von 24 Vollbädern verschwand der herpetische Ausschlag vollkommen, und Patientin bekam ein frisches und kräftiges Aussehen, und verließ sehr zufrieden die Bade-Anstalt.

Dritte Krankheits-Geschichte.

Kath. D., 29 Jahre alt, litt vor 5 Jahren an einer Leberentzündung, und vor 2 Jahren an Gelbsucht, gegen welche sie verschiedne Mittel anwandte. Ihr Gesundheitszustand war

Digitized by Google

von da an die ganze Zeit über sehr leidend, und der ganze Körper war mit Leberflecken so bedeckt, daß die Haut an manchen Stellen wie mit gelbbraunen Lack überzogen aussah. Völle, Spannung, bisweilen Brennen und Stechen in den Hypochondrien, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung mit öfterer eintretender Diarrhoe abwechselnd, öfterem Aufstossen von Blähungen und bitterm Geschmack, die allgemeine Schwäche und Abgeschlagenheit waren so groß, daß ihr jede Bewegung und Anstrengung große Hinfälligkeit herbeiführte.

Diese Zustände bewiesen deutlich, daß Patientin an Anschoppungen der Unterleibsorgane und hauptsächlich der Leber litt, weßhalb ihr der Gebrauch der Torfmoorbäder und das Trinken des Pilnäer Wassers anempfohlen wurde.

Patientin nahm regelmäßig durch volle 3 Wochen täglich ein Bad, erhielt nach dem Bade Kataplasmen von Moorschlamm auf die Lebergegend, und trank täglich ein Glas Püllnäerwasser, worauf das Aufstossen sich verlor, der Appetit sich einstellte, und der Stuhlgang regelmäßig wurde. Ihr Aussehen hatte sich wesentlich gebessert, und sie wurde täglich heiterer. Die Leberflecken verschwanden sämmtlich, die Kräfte nahmen immer mehr zu, und Patientin verließ nach dem Gebrauche von 27 Bädern mit größter Zufriedenheit die Badeanstalt.

Vierte Krankheits-Geschichte.

Hr. N. N., Gastwirth aus St. . . . . m im Königreiche Baiern, 44 Jahre alt, von starker Körperkonstitution, erfreute sich außer einigen Krankheiten in der frühesten Jugend einer steten Gesundheit, bis derselbe auf einer weiten Geschäftsreise im Spätherbste bei schlechter naßkalter stürmischer Witterung, von einer Leberentzündung befallen wurde. Da derselbe bei drin-

Digitized by Google

genden Geschäften nach einigen Tagen seine Reise fortsetzen mußte, so verschlimmerte sich sein Zustand immer mehr. Es stellten sich heftige, reißende, ziehende Schmerzen in den untern Extremitäten ein, und hiezu gesellten sich Appetitlosigkeit, Aufgetriebenheit des Unterleibs, dumpfer Schmerz im rechten Hypochondrio, verbunden mit hartnäckiger Stuhlverstopfung. Von dieser Zeit an kränkelte der Mann, durch volle 2 Jahre, während welcher Zeit er von mehreren Aerzten ohne erwünschten Erfolg behandelt wurde. Er suchte daher im Jahre 1849 auf Anrathen seines behandelnden Arztes in unsern Torfmoorbädern Hilfe.

Bei seiner Ankunft war sein Zustand folgender: Der Unterleib sehr aufgetrieben, die Leber- und Milzgegend sehr empfindlich, die beiden Ober- und Unterschenkel unförmlich dick, sehr hart und kalt anzufühlen, und hatten das Aussehen, wie geschliffener, roth und blau gezeichneter Marmor. Jede auch die geringste Bewegung und Beugung war unmöglich, weßhalb er ganz ausgestreckt im Bette liegen mußte, der Puls war hart, klein und sehr frequent, die Urinabsonderung sehr sparsam, dabei litt er an Appetitlosigkeit mit bitterem Geschmacke und hartnäckiger Stuhlverstopfung, während ihn heftiger Durst quälte.

Da nun Patient durch mehrere Tage keine Stuhlentleerung gehabt hatte, und der Unterleib stark aufgetrieben war, so wurden ihm durch drei nacheinander folgende Tage Solventia verabreicht, worauf mit Erleichterung mehrere breiartige, blaßgefärbte Stuhlentleerungen folgten. Den vierten Tag nach seiner Ankunft wurde der Patient in das Bad getragen, in welchen er wegen heftigen Congestionen gegen Brust und Kopf nur 10 Minnten verweilen konnte; am darauffolgenden Tage vermochte er jedoch schon 1/4 Stunde im Bade zu bleiben.

Der Gebrauch von 36 Toorfmoorbädern und das Trinken

Digitized by Google

einiger Krüge Püllnäer-Wassers hatte die Abnahme der Anschwellung bis auf den normalen Umfang der Extremitäten zu Folge, jede Ab- und Aussonderung ging regelmäßig von Statten, die Verdauung wurde hergestellt, und Patient verließ am 40. Tage nach seiner Ankunft vollkommen geheilt die Badeanstalt.

Fünfte Krankheits-Geschichte.

Anton P., 49 Jahre alt, von Profession ein Anstreicher, wurde schon seit mehren Jahren stets im Frühjahr und Herbste von heftigen Gichtanfällen heimgesucht, gegen welche er verschiedene innerliche und äußerliche Mittel anwandte. Demungeachtet verschlimmerte sich sein Zustand derart, daß er das Bett nicht mehr verlassen konnte, und Tag und Nacht die heftigsten Schmerzen duldete; die Knie- und Fußgelenke waren kegelförmig aufgetrieben, die Handgelenke steif, die Sehnen der Beugemuskeln angeschwollen und verkürzt, so zwar, daß die Unterschenkel gegen die Oberschenkel hinaufgezogen wurden, wodurch ihm jede Bewegung unmöglich war, und weßhalb er täglich in das Bad getragen werden mußte.

Der Gebrauch von 15 einfachen Moorwasser- und 14 Schlammbädern hatten aber eine so intensive Wirkung auf sein schon Jahre lang dauerndes Gichtleiden, daß sich die Schmerzen gänzlich verloren, und Patient ohne Anstrengung mehrere Stunden weit gehen konnte, was er schon mehrere Jahre nicht im Stande gewesen.

Sechste Krankheits-Geschichte.

Hr. Heinrich N., 50 Jahre alt, ein Uhrmacher, welcher seit 10 Jahren an Unterleibsanschoppungen und Hämorrhoidalbeschwerden litt, gegen welches Uebel er die verschiedensten Mittel angewandt hatte, suchte im Jahre 1850 in den hiesigen Torfmoor-Bädern Hilfe.

Digitized by Google

Sein Aussehen war mager, gelblichgrau im Gesichte, und die Leber und Milzgegend aufgetrieben und empfindlich; dabei litt er an heftig ziehenden und drückenden Kreuzschmerzen und an öfteren Reiz zum Stuhlgang.

Bei genauer Untersuchung ergab sich, daß die Blutaderknoten, welche die Schließmuskeln des Mastdarms umgaben, von der Größe einer Wallnuß waren, aus welchen nach seiner Aussage, öftere Blutungen sich einstellten, die von ohnmachtsartigen Anfällen begleitet waren.

Nach einem dreiwöchentlichen Gebrauche der Torfmoorbäder verloren sich aber nicht nur die Blutaderknoten gänzlich, sondern es wurde auch der Stuhlgang geregelter, und die Kreuzschmerzen sowie die Empfindlichkeit in der Leber- und Milzgegend gehoben. Sein mürrisches, zanksüchtiges Wesen verwandelte sich in Heiterkeit, sein Aussehen wurde blühender, die Kräfte nahmen immer mehr zu, und er verließ sehr zufrieden die Badeanstalt.

Siebente Krankheits-Geschichte.

Theresia N., ein Mädchen von 13 Jahren, welches an allgemeiner Scrophelkrankheit litt, wurde von ihrem Arzte, welcher sie längere Zeit behandelt hatte, in eine Torfmoor-Bade-Anstalt geschickt.

Die Verdaunng und Ernährung war gänzlich gestört; ein großer Theil der Brust und des Halses waren theils mit verhärteten, theils mit eiternden Drüsen und eckelhaften Narben überzogen, die Ränder der Augenlider aber waren geröthet, aufgewulstet und mit Borken überzogen, verbunden mit großer Lichtscheu, während die Hand- und Fußwurzelknochen stark aufgetrieben und schmerzhaft waren, weßhalb sie stets im Bette liegen mußte.

Nach vierwöchentlichem Gebrauche der hiesigen Torfmoorbäder

Digitized by Google

nebst Anwendung zweckdienlicher innerer Arzneimittel wurde ihr Zustand so weit gebessert, daß Apetit und Verdauung regelmäßiger, die Augenlider gänzlich von Entzündung frei, die Anschwellung der Drüsen am Halse, sowie die Knochenauftreibung der Fuß- und Handgelencke bedeutend gemindert wurden, sich die eiternden Drüsen größtentheils vernarbten, und das Aussehen gesund und blühend wurde.

Achte Krankheits-Geschichte.

Fräulein N. G., 18 Jahre alt, welches schon seit längerer Zeit am Beinfraß der Fußwurzelknochen des linken Fußes litt, und von mehreren Aerzten ohne Erfolg behandelt worden war, hatte schon auf Zureden ihres Arztes zur Amputation ihres Fußes eingewilliget, wozu auch der Tag festgesetzt war. Als nun der Tag zur Vornahme der Operation respective Abnahme ihres Fußes herangenaht war, besann sie sich eines Andern, und bat ihre Angehörigen sowie ihren Arzt, die Amputation noch auf einige Zeit zu verschieben, um früher die Moorbäder zu gebrauchen, durch welche sie noch Hilfe zu finden glaubte.

Sie kam im Jahre 1852 in einer dieser Anstalten an. Bei der Untersuchung fand man im Allgemeinen ein cahectisches Aussehen, eine blaßgefärbte, trockene, heiße Haut, eingefallene Augen, Mangel an Eßlust. Ihr Athem war ordentlich, und ihr Unterleib weich und klein, der Puls klein und schnell, jedoch gleich. Am linken Vorderfuß zeigte sich eine sehr heiße, schwappende Geschwulst, welche nach Außen eine kleine Oeffnung hatte, aus welcher eine röthlichgelbe stinkende Flüssigkeit floß, welche die Verbandstücke schwarz färbte. Heftig bohrende und nagende Schmerzen stellten sich zur Nachtszeit ein. Die Menstruation hatte sich schon seit einem Jahre nicht mehr gezeigt.

Digitized by Google

Obschon man keine Heilung dieser Krankheitsform in diesen schwammigen Knochen von den Torfmoorbädern erwartete, so wurden sie doch auf ihr dringendes Ansuchen und Bitten in Anwendung gebracht. Durch den Gebrauch von lokalen Fußschlammbädern, welche täglich dreimal in Anwendung kamen, verloren sich nach 20 Tagen die nächtlichen Schmerzen, und aus der Oeffnung, welche etwas erweitert worden war, kamen kleine Knochenstücke zum Vorschein, und die abgesonderte Flüßigkeit wurde weniger stinkend und dickflüssiger. Es wurde daher mit den Fußschlammbädern und Kataplasmen aus Moorschlamm noch durch volle sechs Wochen fortgefahren, während welcher Zeit sich ihr Leiden immer mehr besserte. Sie verließ nun die Badeanstalt mit der Anordnung, noch längere Zeit zu Hause diese Fußbäder zu gebrauchen.

Im Jahre 1853 kam Obgenannte wieder in diese Anstalt. Ihr Aussehen hatte sich bedeutend gebessert, der Vorfuß war ganz normal, nur bildete sich bisweilen eine kleine Oeffnung, aus welcher ein gutartiger Eiter floß. Nach dem fünfwöchentlichen Gebrauche der Fußschlammbäder schloß sich die Oeffnung gänzlich, und Patientin bekam ein blühendes Aussehen, und hat seit dieser Zeit öfters halbe Nächte ohne üble Folgen getanzt und die größten Fußpromenaden gemacht.

Digitized by Google

Umgebung

der Kuranstalt „Marienbad."

Es sind, wenn auch kunstlose, doch angenehme Spaziergänge und interessante Ausflugspunkte in der nähern Umgebung der Bade-Anstalt.

Aigen mit dem fürstl. Schwarzenberg'schen Park, als einstiger Lieblingsaufenthalt des Fürsten Ernst zu Schwarzenberg, Bischof von Raab, ist wegen der herrlichen Aussichten, welche man auf den zahlreichen in der sinnreichsten Weise für sie angelegten Standpunkten in immer neuen und überraschenden Zügen genießt, und welche ihn zu einer der schönsten Anlagen Deutschlands machen, sehenswerth.

Hellbrunn (1 Stunde von der Badeanstalt entfernt), k. k. Lustschloß wozu Erzbischof Markus Sittikus im Jahre 1613 den Grund legte, mit großen Lust- und Gartenanlagen, einem Felsentheater, einem umfangsreichen Thierparke und amüsanten Kunstwasserwerken und schönem Monatsschlößchen. Zur Sommerszeit der belebteste Restaurationsort in Salzburg's Umgebung.

Anif (1¼ Stunde), Pfarrdorf mit einer sehr alten, der Sage nach aus einem römischen Götzentempel entstandenen Kirche, und einem sehenswerthen in neuerer Zeit vom Grafen v. Arco ganz in gothischem Geschmacke umgeformten, inmitten eines Weihers sich erhebenden Schloße.

Digitized by Google

Grödig (1 Stunde), Dorf mit einer Bierbräuerei und einem Eisenhammer. Auf dem nahen Gaßenleier genießt man eine liebliche Ansicht des ganzen Salzachthales.

St. Leonhard (1¼ St.), mit einer Wallfahrtskirche. Das gegenüberstehende Bergschloß heißt Gartenau. Von hier hat man nicht weit mehr zur k. b. Gränze und 1 Stunde noch zum Marktflecken Schellenberg.

Glanegg (½ St.), große Maierei mit der im Jahre 901 erbauten Stammveste des gleichnamigen Rittergeschlechtes, nach dessen Aussterben im Jahre 1278 die Erzbischöfe von Salzburg Besitz davon nahmen. Früher der Sitz eines Pfleggerichtes, zuletzt in ein bloßes Jagdschloß umgeschaffen, brachte es im Jahre 1812 Medizinalrath Dr. Storch käuflich an sich; gegenwärtig Eigenthum des Postmeisters Perwein. Von hier aus genießt man eine unvergleichliche Aussicht über das ganze Moosthal.

Kugelmühle (1 St.), mit einem Gasthause und einer Marmorsteinsäge, und den interessanten Kugelmühlen.

Die Versendung der hier verfertigten Schusserkugeln ist bedeutend. Von hier den Berg aufwärts führt der Weg zu den Marmorbrüchen und zum wildromantischen Fürstenbrunn, dessen Wasser von seltener Güte ist. Mehrere Erzbischöfe von Salzburg ließen sich dasselbe täglich zur Tafel von hier nach ihrer Residenz bringen.

Wer echte frische Ziegenmilch und eine reizende Aussicht genießen will, der besuche von hier aus die untere und obere Firmiansalpe mit ihrer reichen Alpenflor, gegenwärtig Eigenthum des Besitzers der Kuranstalt „Marienbad;" der Weg dahin ist nicht sehr beschwerlich. Anstrengender ist die Besteigung des Untersberges selbst, oder ein Besuch der Colowratshöhle. Zu letz-

Digitized by Google

terer ließ Se. Excellenz der Graf v. Colowrat einen gefahrlosen Zugang bahnen.

Salzburg (½ St.), die Merkwürdigkeiten dieser Stadt und ihrer Umgebung findet man in mehreren topographischen Werken, welche nebst verschiedenen Zeitungen u. A. im Conversations-Zimmer des Badehauses für Kurgäste aufliegen, umständlicher beschreiben.

Preise, Verpflegung.

Sowie die an Umfang und Schönheit in stetem Wachsthum begriffenen Räumlichkeiten dieser Kuranstalt, so entsprechen auch die ökonomischen Verhältnisse derselben allen Anforderungen. Küche, Keller und Bedienung sind trefflich und lassen nichts zu wünschen übrig, und die Preise, namentlich was die Zimmer betrifft, im Verhältniß zu andern Kuranstalten billig.

Es bestehen zur Zeit bei der Anstalt folgende Preise;

1. Für Wohnung. Ein Zimmer kostet je nach Größe, Eleganz ꝛc. ꝛc. wöchentlich 2 fl. 6 kr. bis 9 fl. 24 kr., die jedesmalige Beheizung eines Wohnzimmers kostet 9 kr.

   Die in jeder Kuranstalt üblichen Trinkgelder werden mit 42 kr. wöchentlich für jeden Gast in Rechnung gesetzt.

2. Für Speisen. Mittagstisch, table d'hôte, (fünf Speisen mit Nachtisch) 36 kr.; Abends nach der Karte. Will ein Badegast auf seinem Zimmer speisen, so kostet das Couvert ein Viertel mehr.

   Das Essen auf dem Zimmer mit Auswahl der Speisen unterliegt bezüglich des Preises einer besonderen Uebereinkunft. Speisezeit Mittags 12 Uhr.

Digitized by Google

Für den Fall des Bedürfnisses ist auch eine zweite table d'hôte um 2 Uhr, das Convert zu 1 fl. Vorkehrung getroffen. — Der Platz am Tische bestimmt sich nach der Reihenfolge der Ankunft der Kurgäste.

3. Für Getränke. Weine nach der aufliegenden Karte. Eine Tasse Caffee oder Gesundheits-Chocolade 8 kr., eine Tasse Gewürz-Chocolade 12 kr.; eine Portion Thee mit Zucker und Milch 12 kr.; ein Glas Mandelmilch oder Limonade 10 kr.; eine Tassee Bouillon 6 kr.; ein Glas Zuckerwasser 4 kr.; eine Portion Milch mit Zucker 6 kr.; ein Glas Punsch oder Glühwein 24 kr.
4. Für Kurmittel. Ein gewöhnliches Moorwasserbad 21 kr.; ein Moorschlammbad mit Reinigungsbad 30 kr.; ein salzsaures Moorschlammbad mit Reinigungsbad 1 fl.; ein Arm-, Fuß- oder Hand-Moorschlammbad 12 kr.; ein Molkenbad, welches voraus zu bestellen ist, per Maß 4 kr.; Zusätze aus der Apotheke, wenn solche nach ärztlicher Anwendung nothwendig werden, nach der Medizinaltaxe, und für jedesmalige Beheizen des Badekabinets 3 kr.; für die Bedienung bei dem Dampfschwitzbade 12 kr.; Badewäsche, das Einwärmen derselben ist bei obigen Preisen eingerechnet.

Für den Gebrauch der Molke werden täglich 12 kr. in Rechnung gebracht, ohne Rücksicht, ob der Gast viel oder wenig trinkt, oder einen Tag aussetzt. Das Abholen der Molke in Privatwohnungen ist ausnahmsweise und nur auf ärztliche Anordnung zulässig, und in diesem Falle für jeden Becher 6 kr. zu entrichten.

Eine Unze frischgepreßter Kräutersaft kostet 6 kr. Bei Abgabe der auf dem Lager befindlichen Mineralwässer wird nur der Ankaufspreis mit Zurechnung der Fracht angerechnet.

Digitized by Google

Die ärztliche Leitung der Kuren übernimmt der in Loco wohnende Badearzt A. Fiebinger und der k. k. Bezirksarzt Hr. Dr. Sauter, welcher die Oberleitung über sämmtliche Moorbadeanstalten hat; außerdem ertheilen den Kurgästen ärztlichen Rath während der Saison die Herren Doctoren der nahe gelegenen Landeshauptstadt Salzburg.

Portofreie Anfrage in Betreff der Bäder, desgleichen Auskunft wegen bester Aufnahme in den bestehenden Kuranstalten werden von dem Badearzte Anton Fiebiger unter der Adresse: „Hofapotheke in Salzburg“ auf das Pünktlichste beantwortet.

Digitized by Google

Bade-Ordnung

für die Moosbade-Anstalten nächst Salzburg.

§. 1.

Da die Erfahrung die ausgezeichnete Wirkung der hiesigen Torfmoorbäder (insgemein Moosbäder genannt) in verschiedenen Krankheiten nachgewiesen hat, dieselben aber zur Unzeit oder ohne Vorsicht gebraucht, auch wesentlichen Nachtheil herbei führen können, so ist es dem Badeeigenthümer verboten, Jemanden ein Moosbad ohne ärztliche Anweisung zu bereiten.

§. 2.

Wer daher Moosbäder zu gebrauchen gesonnen ist, hat vorher sich mit einem Arzte zu berathen, und von demselben eine Anweisung des Gebrauches beizubringen.

§. 3.

Da die Menge der Bäder überhaupt, sowie die Dauer eines einzelnen Bades von ihrer Einwirkung auf den kranken Organismus abhängt, so versteht es sich von selbst, daß nach einer von dem Arzte zu bestimmenden Anzahl von Bädern wieder eine Besprechung mit Letzterem stattfinden müsse, und es ist den Badeeigenthümern verboten, ohne besondere Anweisung des Arztes für denselben Gast nach beendigten ordinirten Bädern noch deren zu verabreichen.

Digitized by Google

§. 4.

Die Badezeit beginnt mit dem 1. Mai und endet mit Ablauf des Monats September. Während dieſem Zeitraume ſind die Bäder jeden Tag von 5 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends eröffnet. Früher oder ſpäter zu baden, iſt nicht geſtattet.

§. 5.

Jeder Gaſt kann ſich das Bad in ſeiner Gegenwart herrichten laſſen, und ſich von dem ordinirten Wärmegrad desſelben mittelſt eines im Badhauſe vorräthig zu haltenden Thermometer ſelbſt die Ueberzeugung zu verſchaffen.

§. 6.

Da bei dieſen Badeanſtalten keine Communbäder, ſondern nur einzelne Bäder beſtehen, und ſich ſomit die Badenden der einzelnen Kabineten nacheinander bedienen müſſen, ſo iſt es nothwendig, daß jeder Badegaſt die für ihn beſtimmte Stunde genau zuhalte, da anßerdem alle Nachfolgenden bei dem Gebrauche ihrer Bäder beeinträchtiget ſein würden.

§. 7.

Die Beſtimmung der Stunde hängt von der frühern Beſtellung ab, ſo daß der erſte zum Gebrauche des Bades ſich meldende Gaſt den Vorzug vor dem ſpäter Eintretenden hat. Uebrigens bleibt es dem Uebereinkommen einzelner Perſonen anheimgeſtellt, mit der für ſie bemeſſenen Stunde zu wechſeln.

§. 8.

Die Badehauseigenthümer ſind verpflichtet, die Bäder in der gehörigen Qualität zu verabreichen, für anſtändige Bedienung der Badegäſte zu ſorgen, das Betragen der Badedienerſchaft genau zu überwachen, ſie zur Höflichkeit und Freundlichkeit anzuhalten,

Digitized by Google

und überall, besonders in den Badelocalitäten, strenge Reinlichkeit zu beobachten.

§. 9.

Beschwerden wegen mangelhafter Bereitung der Bäder, oder Klagen gegen die Badedienerschaft sind durch den betreffenden Badearzt oder unmittelbar dem k. k. Bezirksarzte, welcher die Oberleitung der Moosbadeanstalten führt, anzugeben, der sodann auf die geeignete Weise Abhilfe zu verschaffen, sich beeilen, gleichwie er auch durch öftere Nachsicht bei den Badeanstalten die Ueberzeugung von dem Zustande derselben einholen wird.

§. 10.

Derselbe wird auch seine Aufmerksamkeit auf die Menge und Güte des Moorwassers, auf die zweckmäßige Verwendungsart und auf die entsprechende Beschaffenheit der Bäder richten, und dahin zu wirken bemüht sein, daß das Wasser in gehöriger Menge gesammelt, in seiner ursprünglichen Qualität erhalten, und zu den Bädern rein und unvermischt verwendet werde.

§. 11.

In politischer Beziehung hat jeder angekommene fremde Badegast, binnen 24 Stunden sich beim k. k. Polizei-Commissariate Salzburg um eine Aufenthaltskarte zu bewerben, und die Rubriken der Meldzettel des k. k. Polizei-Commissariates genau auszufüllen.

§. 12.

Jeder Quartiergeber ist bei Vermeidung der im §. 320 des Strafgesetzbuches angedrohten Strafen verpflichtet, jeden bei ihm in Miethe tretenden Badegast bei dem k. k. Polizeikommissariate innerhalb 24 Stunden mittelst Einreichung des gehörig ausgefüllten Meldzettels anzuzeigen.

Digitized by Google

§. 13.

Sämmtliche, die Moosbäder nach den obigen Andeutungen gebrauchenden Kurgäste, einheimische als fremde, haben überdieß zur Erlangung der in öffentlicher Gesundheitsbeziehung nöthigen Uebersicht der Frequenz und des Erfolges dieses Heilbades in das bei jeder Moorbadeanstalt vorfindliche Einschreibbuch ihren Namen, Stand, und überhaupt alle Nachweisungen einzutragen, wie sie in denselben verzeichnet sind.

§. 14.

Die genaue Befolgung dieser Badeordnung sowohl von Seite der Badeeigenthümer und ihrer Dienerschaft als auch von Seite der Badegäste wird voraussichtlich gewärtiget, und von der k. k. Bezirkshauptmannschaft, hinsichtlich §. 11 und 12 aber von dem k. k. Polizeikommissariate überwacht.

Salzburg, am 6. August 1853.

Der Bezirkshauptmann

Handel.

Digitized by Google

Statuten

in der

Torfmoorbad- und Molkenkur-Anstalt „Marienbad" zu Leopoldskron nächst Salzburg.

Die Torfmorbad- und Molkenkuranstalt ist regelmäßig vom 1. Mai bis Ende Oktober als Kuranstalt eröffnet. Während der Kurzeit gelten folgende Statuten:

§. 1.

Die bestellten und zugesagten Zimmer werden, wenn der Kurgast 3 Tage nach der von ihm bestimmten Zeit nicht eingetroffen, und eine Anzeige, dieselben für Rechnung des Bestellers in Bereitschaft zu halten, nicht erfolgt ist, als aufgegeben betrachtet.

§. 2.

Falls der Kurgast nach der Anfangs bestimmten Dauer seines Aufenthaltes denselben zu verlängern die Absicht hat, so kann das inhabende Zimmer nur dann beansprucht werden, wenn dasselbe vor der erneuten Bestellung nicht anderweit zugesagt ist. Sollte bei der Bestellung eine bestimmte Zeit nicht ausgedrückt sein, so werden 3 Wochen als die gewöhnliche Kurzeit angenommen.

§. 3.

An der table d'hôte nehmen die Kurgäste nach der Reihenfolge ihrer Ankunft Platz.

Digitized by Google

§. 4.

Da die im Conversationszimmer aufliegenden Zeitungen zur gleichheitlichen Benützung für alle Kurgäste bestimmt sind, so kann das Mitnehmen auf die Zimmer oder andere Orte nur dann gestattet werden, wenn dieselben durch neue ersetzt sind.

§. 5.

Der Betrag für Bäder, Molken ꝛc. wird den im Kurhause wohnenden Gästen wöchentlich und den außerhalb der Anstalt Wohnenden am Ende ihrer Kur berechnet.

§. 6.

Die in jeder Kuranstalt üblichen Trinkgelder werden mit 42 kr. wöchentlich für jeden Gast in Rechnung gesetzt, und am Schluß der Saison unter das gesammte Dienstpersonal vertheilt.

§. 7.

Gegenstände, die in der Anstalt gebrochen oder ruinirt werden, sind nicht in natura zu ersetzen, sondern nach dem Ankaufspreis zu vergüten.

§. 8.

Allenfallsige Wünsche oder Beschwerden bittet man zur genauen Kenntniß der unterfertigten Anstalt zu bringen, und ihrer vollsten Beachtung sich versichert zu halten.

Digitized by Google

Preise.

a) Bäder.

Ein gewöhnliches Moorwasserbad	15 kr.
Ein Moorschlammbad mit Reinigungsbad	30 kr.
Ein salzsaures Moorschlammbad mit Reinigungsbad .	1 fl.
Ein Tropf- oder Regenbad warm gemischt	24 kr.
Ein kaltes Tropf- oder Regenbad	12 kr.
Ein Moorwasser-Sitzbad	12 kr.
Ein Moorschlamm-Sitzbad mit Reinigungsbad . . .	18 kr.
Ein Moordampfbad sammt Douche und Wäsche . .	48 kr.
Ein Fuß-, Arm- oder Handbad	6 kr.
Ein Fuß-, Arm- oder Handbad mit Moorschlamm sammt Reinigungsbad	12 kr.
Ein Molkenbad, welches vorauszubestellen ist, pr. Maß	4 kr.
Für das jedesmalige Beheitzen des Badekabinets . . während die Badewäsche, das Einwärmen derselben ꝛc. ꝛc. bei obigen Preisen eingerechnet ist.	3 kr.

b) Molken und Kräutersäfte.

Für den Gebrauch der Ziegenmolke, die täglich in die Anstalt gebracht und von 6 Uhr Morgens an abgegeben wird, werden jeden Tag 12 kr. in Rechnung gestellt, ohne Rücksicht, ob der Gast viel, oder wenig trinkt, oder einen Tag aussetzt.

Eine Unze frisch gepreßter Kräutersaft kostet . . . . 6 kr.

c) Mineralwasser.

Bei Abgabe der auf dem Lager befindlichen Mineralwässer wird nur der Ankaufspreis mit Zurechnung der Fracht angerechnet.

Digitized by Google

Preise
der Wohnungen.

Erste Etage				Zweite Etage			
Zimmer Nr.	Anzahl der Betten	fl.	kr.	Zimmer Nr.	Anzahl der Betten	fl.	kr.
1	2	8	24	16	1	2	20
2	1	5	50	17	2	4	12
3	2	9	24	18	1	2	48
4	1	4	12	19	1	2	48
5	1	4	12	20	1	2	48
6	1	4	12	21	1	3	30
7	2	5	36	22	1	2	48
8	1	3	30	23	1	3	30
9	1	2	6	24	1	3	30
10	1	2	6	25	1	2	48
11	1	6	—	26	1	3	30
12	1	2	48	27	2	4	54
13	1	2	48	28	1	3	30
14	1	2	6	29	1	3	30
15	1	2	6	30	1	2	20
				31	1	2	6
				32	1	2	6

Die Preise sind per Woche berechnet, und sämmtliche Zimmer anständig eingerichtet und mit allen Bequemlichkeiten versehen.

Der Preis sämmtlicher Zimmer erhöht sich im Monat Juli und August um das Viertel.

Bei kalter und regnerischer Witterung werden die gemeinschaftlichen Lokale auf Kosten der Anstalt geheitzt.

Im Falle ein zweites resp. drittes Bett erforderlich sein sollte, kostet das Zimmer per Woche 1 fl. 24 kr. mehr.

Die jedesmalige Beheitzung eines Wohnzimmers kostet . 9 kr.

Digitized by Google

Preise

der Speisen.

Die **Table d' hôte** (5 Speisen mit Nachtisch) kostet . . 36 kr.
Abends nach der Karte.

Das Speisen außer der gemeinsamen Tafel oder auf dem Zimmer kostet à Couvert ein Viertel mehr.

Das Essen zu einer andern Stunde mit Auswahl der Speisen unterliegt in Bezug des Preises einer besonderen Uebereinkunft.

Der Getränke.

Die Preise der Weine sind aus der im Kurhause aufliegenden Weinliste ersichtlich. Uebrigens ist es jedem Gaste unverwehrt, seine eigenen Weine mitzubringen und in den Keller des Badehauses zu legen, wofür 6 kr. von der Flasche entrichtet werden.

Eine Maß Bier	7 kr.
Eine Tasse Kaffee	7 kr.
Eine Tasse feine Gewürz-Chokolade	12 kr.
Eine Tasse Gesundheits-Chokolade	8 kr.
Eine Portion Thee mit Zucker und Milch	12 kr.
Eine Theebereitung	6 kr.
Eine Portion Milch mit Zucker	6 kr.
Eine Tasse Bouillon mit Ei	4 kr.
Eine Portion Suppe	4 kr.
Ein Glas Mandelmilch	8 kr.
Ein Glas Limonade	10 kr.
Ein Glas Punsch	18 kr.
Ein Glas Glühwein	12 kr.
Ein Glas Zuckerwasser	4 kr.

Digitized by Google

Stallung und Remise.

Die Fouragepreise richten sich nach den Marktpreisen, und werden dieselben im Geschäftslokale der Anstalt, so wie in der Stallung durch Anschlag bekannt gemacht.

Das Stallgeld nebst Stroh beträgt für ein Pferd täglich 6 kr.
Remisegeld für den Wagen per Woche . . . . . 24 kr.

Die Torfmoorbad- und Molkenkur-Anstalt Marienbad

zu Leopoldskron nächst Salzburg.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Förster Bud

Digitized by Google